

Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Deutschen Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Vereins Jordsand (E. V.).

Begründet unter Leitung von E. v. Schlechtendal,
fortgesetzt unter Leitung von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark und einen Jahresbeitrag von zehn Mark und erhalten dafür in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt.

Schriftleitung:
Prof. **Dr. Carl R. Hennicke**
in Gera (Reuss).

Die Ornithologische Monatschrift ist Eigentum d. Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Zahlungen werden an das Postcheckkonto Amt Leipzig No. 6224 erbeten. Geschäftsführer des Vereins ist Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.
Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 12 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XLV. Jahrgang.

Februar 1920.

No. 2.

**Jahresbericht 1919 des Bundes für Vogelschutz für die Zeit vom
1. Oktober 1918 bis 30. September 1919.**

Das Berichtsjahr war das Jahr des Waffenstillstandes. Zermürbt durch langjährigen Hungerkrieg und verzweifelnd an der Möglichkeit, die feindliche Uebermacht zum Frieden zu zwingen, hatte Deutschland den Kampf und sein Selbstbestimmungsrecht aufgegeben. Im Innern aber ging die Zersetzung weiter, auch der Aufstieg der Gewissenlosen, welcher schon im Kriege die Einigkeit schwer gefährdet hatte, setzte sich weiterhin fort. Der Gedanke, daß sich der einzelne auf Kosten des Ganzen ungestraft bereichern könne, führte zu immer weiter sich steigernder Teuerung und Unterhöhnung aller staatlichen Einrichtungen.

Der einzige Weg, der wieder in die Höhe führen kann, ist klar vorgezeichnet. Der Einzelne muß wieder verstehen, daß er mit dem Gedeihen des Ganzen untrennbar verknüpft ist; die Schädlinge, die das nicht verstehen wollen, müssen soweit zurückgedrängt werden, daß sie nicht mehr den ganzen Organismus vergiften können. Eines der Mittel ist der Sinn für die Heimat, den ja auch wir in erster Linie pflegen wollen. In zwanzig Jahren ist unsere Arbeit auch nicht vergeblich gewesen. Wohl keiner Vereinigung ist es in diesem Maße wie uns gelungen, alle Stände, Berufe, Klassen zu vereinigen in dem Wunsche, die Schönheit unserer Heimat für uns und unsere Nachkommen zu erhalten. Die Ungunst der Zeiten wird ja auch den Bund für Vogelschutz

schwer bedrohen. Ein Jahresbeitrag von 50 Pfennig ist bei der heutigen Geldentwertung lächerlich gering zu nennen. Und doch wollen wir an ihm festhalten, weil wir jeden — auch den, der unter materiellen Sorgen schwer zu kämpfen hat — daran erinnern wollen, daß die Natur allen ihren Kindern gleichermaßen zur Verfügung steht und daß sie dort Erholung, Unterhaltung, Belehrung jederzeit finden werden. Wir wissen, es werden viele kommen und sagen, der Menschenschutz sei jetzt wichtiger als der Vogelschutz; aber ist es nicht so, daß es zwei Arten von Menschen gibt: dem einen schlägt das Herz höher, wenn ihm im Frühjahr der jubelnde Ruf des Vogels das Wiedererwachen der Natur verkündet, den anderen läßt es kalt. Wir glauben, daß der letztere auch für Menschen nicht viel übrig haben wird. Wem aber der Frühling in der Natur noch etwas zu sagen hat, dem wollen wir zurufen: willst Du diese Schönheit der Natur nicht Dir erhalten? Darfst Du diesen Genuß der Nachwelt rauben lassen, willst Du nicht auf den Genuß einer Zigarre, eines Schluckes Wein, einer Schale Kaffee oder Tee verzichten in einem ganzen Jahre? Vor diese Frage stellen wir unsere Mitglieder und all die Naturfreunde in Deutschland. Leider ist ja auch in diesen schlimmen Zeiten eine Zusammenfassung und Vereinheitlichung all der gemeinsamen Bestrebungen nicht erreicht worden, wie wir sie in unserm letzten Jahresbericht erhofft haben.

Für unsern Verein wird die Lage bedrohlich, auch wenn die Mitglieder treu bleiben; denn nur die großen freiwilligen Zuwendungen über den Jahresbeitrag von 50 Pfennig hinaus ermöglichen ein zielbewußtes, praktisches Arbeiten. Der Umsatz betrug 38 130,71 Mark.

Die Winterfütterung hat keine Besserung aufzuweisen, im Gegenteil, der verstärkte Anbau an Sonnenblumen hat aufgehört. Hanf war ebenfalls nicht zu bekommen oder doch nur zu Wucherpreisen. Im großen Ganzen mußten wir daher, so schmerzlich dies war, unsere Mitglieder wieder auf Unkrautsämereien und Apfelkerne verweisen. Die Sammlung aller einheimischen Futterstoffe wird auf lange Zeit hinaus dringendes Bedürfnis sein, wir erinnern daher an den Sonderabdruck von A. Klengel, Meißen. Der Verkauf von Futterhäusern ging gegenüber dem Vorjahre etwas zurück, er leidet eben an dem Mangel an

Futter. Der Nisthöhlenabsatz leidet insbesondere an dem unerträglichen Preise für Holz.

Die Entwicklung unserer Schutzgebiete dürfen wir als erfreulich bezeichnen. Vor allem war es wieder möglich, nach unserer Freistätte auf der Mellum zu sehen. Das Ergebnis war betäubend, aber nicht unerwartet. Ungezügelter Eierraub hatte während der Kriegszeit zu einem Abwandern der ganzen, Tausende von Brutpaaren umfassenden Kolonie von Brandseeschwalben geführt, die sich unter unserem Schutze hier angesiedelt hatten. Wir hatten uns entschlossen, bei den außerordentlich schwierigen Verhältnissen zwei Wärter nach der Mellum zu senden, und zwar Herrn Hans Brehmer, den Vorsitzenden unserer Ortsgruppe Stettin, und Herrn Fritz Köhler, welcher, an der See aufgewachsen, als Kenner der Verhältnisse mitwirken sollte. Den beiden Herren ist es, meist durch gütliches Zureden, gelungen, die „wilden Besucher“ von der Ausplünderung der Kolonie abzubringen. Gar bald stellten sich auch die Brandseeschwalben wieder ein, so daß ein Schutz im nächsten Jahre sicherlich wieder Erfolg haben wird. Herr Brehmer gelang eine Anzahl guter Aufnahmen, besonders bemerkenswert war es, daß er eine Lumme, die wohl von Helgoland zum Besuch eingetroffen war, auf die Platte bannen konnte, aber auch die Seehundsbilder, die ihm glückten, sind wertvolle Natururkunden. Im letzten Monat war Herr Brehmer allein auf der Insel, während Herr Köhler nur von Zeit zu Zeit den Nachschub an Lebensmitteln und Wasser besorgte. Leider ist Herr Köhler, der für unsere Bestrebungen großen Sinn hatte, dem kühnen Wagemut, mit dem er den Kampf mit den Elementen aufnahm, zum Opfer gefallen, als er bei seiner letzten Verbindungsfahrt Herrn Brehmer zum Lande zurückführen wollte. Mit ihm ist ein warmer Verehrer der Natur dahingegangen, der einzige Sohn, der heil zurückgekehrt aus allen Fährnissen des Krieges. — Das Beispiel der Mellum zeigt überraschend gut, wie ein solches kleines verlassenes Inselchen einen überaus wertvollen Stützpunkt für die Geschöpfe der Natur bieten kann, ohne daß irgendein wirtschaftlicher Ertrag gefährdet wird. Es zeigt auch andererseits, wie die Selbstsucht des einzelnen und freche Eierplünderer blühende Kolonien von Seevögeln in kürzester Zeit zugrunde richten, so daß weder ein wirtschaft-

licher Ertrag, noch ein Stützpunkt für den Naturschutz mehr vorhanden ist. Besonders erfreulich war es, daß unsere Anladungsversuche auf Hochdünkirchen, also mitten im Wattenmeer, den Erfolg hatten, daß dort bereits eine Flußseeschwalben-Kolonie sich anzusiedeln versuchte. Dies gibt fast die Gewißheit, daß mit bescheidenen Mitteln ein neues Inselchen im Zusammenwirken mit der Natur geschaffen werden kann.

Trübe war der Eindruck auf Hiddensee. Herr Brechenmacher mußte feststellen, daß infolge der hohen Nahrungsmittelpreise und der allgemeinen Geringschätzung bestehender Vorschriften, Gesetze und Eigentumsverhältnisse die Eierplünderer einen solchen Umfang annahm, daß man ehrlicherweise von einem wirksamen Naturschutz nicht mehr sprechen kann. Im nördlichen Teile unseres Gebietes konnte keine sehr große Anzahl von Nestern ungestört durchgebracht werden. Besonders schmerzlich war es, daß auch der Gänsewader, und zwar jedenfalls von fremden Fischern, ausgeplündert wurde. Unter diesen Umständen konnte vom Steinwürger eine Brut nicht festgestellt werden, und auch die Säbelschnäbler litten unter diesen Störungen. Es ist unsere Pflicht offen auszusprechen, daß wir diese beiden seltenen Vogelarten, wovon die erste überhaupt nur noch auf unserm Gebiet auf Hiddensee vorkommt, nicht mehr zu schützen vermögen, wenn wir nicht bessere Unterstützung ernalten. Es ist ein Unding, daß uns auch heute noch nicht für unseren bewährten Herrn Brechenmacher Polizeibefugnisse wie auf der Mellum zugestanden werden. An Besuchern weilten wieder Herr Weckmann, Herr Lebrecht, Herr Schulz, der „Entdecker Hiddensees für die Vogelwelt“, Herr Brehmer und unser Rechner Hermann Hähle auf der Insel. Der Bund für Vogelschutz hat so viele Opfer selbstlos gebracht, er muß jetzt, wo es dem einzelnen Verein nicht mehr möglich ist, der Allgemeinheit den Dienst zu leisten, verlangen, daß er wenigstens so viel Unterstützung erfährt, um seine Aufgabe durchführen zu können. Wir werden uns darauf beschränken müssen, die beiden wichtigsten Vogelarten vor der Ausrottung zu schützen, und wir werden auch dies nur erreichen können, wenn uns die zuständigen Stellen unterstützen. Ohne die Erteilung der Polizeibefugnisse lehnen wir eine Verantwortung für den weiteren Be-

stand der wertvollen Vogelwelt auf Hiddensee ab, desgleichen scheint uns eine geldliche Unterstützung durch die interessierten Stellen eine sittliche Verpflichtung zu sein. Was wir wollen und was wir leisten können, haben wir auf Hiddensee gezeigt; die nächstbeteiligten Kreise müssen sich darüber entscheiden, ob sie dies anerkennen wollen oder nicht.

Auch das Schutzgebiet am Richtenberger See hatte unter der Ungunst der Zeiten zu leiden. Die dort sonst brütenden Höckerschwäne kamen infolge der Beunruhigung dieses Jahr nicht dazu. Dagegen war die Besiedlung mit Enten und Seeschwalben eine gute und der See als Haltestelle beim Durchzug bei den Vögeln sehr beliebt. Herr Amtmann Behr hat es in dankenswerter Weise übernommen, der Freistätte einen Besuch abzustatten, und wir sprechen ihm auch an dieser Stelle für sein Entgegenkommen den verbindlichsten Dank aus.

Für unsere Schutzgebiete ist der unglückliche Ausgang des Krieges auch darin bestimmend geworden, daß manche von ihnen vom Deutschen Reiche abgetrennt werden. Dies trifft vermutlich für unsere Halbinsel Aaroe-Kalv zu, welche im Berichtsjahr durch den Wärter Jepsen bewacht wurde. Dieses aussichtsreiche Schutzgebiet, welches außer der Vogelwelt auch den einzigen Standplatz der seltenen Pflanze *Statice bahusiensis* umfaßt, ist von uns bis zum Jahre 1938 gepachtet. Von dänischer Seite werden uns zwar keine Schwierigkeiten gemacht werden, aber unsere Währung wird Hindernis genug sein. Jedenfalls wollen wir schon an dieser Stelle hervorheben, daß es uns zunächst wichtig erscheint, alle diejenigen, welche die deutsche Kultur schätzen, auch nach ihrer Abtrennung vom Deutschen Reiche in Fühlung mit unseren Bestrebungen zu halten. Wir hatten ja schon vorher eine Reihe von Mitgliedern außerhalb Deutschlands, und wir hoffen, daß auch unsere eigenen Stammesgenossen, nunmehr abgetrennt vom Deutschen Reiche, unseren Zielen und Bestrebungen weiterhin treu bleiben. Dies gilt für den Norden und Westen ebensogut wie für den Osten. Auch dort verlieren wir blühende Ortsgruppen mit regstem Heimatssinn, auch dort werden wir die Bande unserer gemeinsamen Kultur nicht leichtsinnig aufgeben dürfen. Die Bestrebungen, in Loebeschütz ein Naturschutzgebiet zu schaffen, fanden ein rasches Ende.

Zu den im Westen besetzten Gebieten gehört unsere Rheininsel Grün. Aus diesem Grunde konnte eine Besichtigung in diesem Jahre nicht vorgenommen werden. Wie wir hören, ist die Jagd auf der Insel durch die Franzosen ausgeübt worden, wohl kaum in unserm Sinne.

Am Federsee wurden heuer eine ganze Reihe interessanter Laufbilder angefertigt, so das Wachstum der jungen Störche, die ersten Flugversuche, das Nest einer Goldammer, einer Wacholderdrossel, Fitislaubsängers, braunkehligen Wiesenschmätzers und Raumbilder vom Dachs, Iltis und manchen anderen Tieren. Auch konnte die Blaurake gelegentlich beobachtet werden. Sehr gut entwickelte sich die Wacholderdrosselkolonie. Die wissenschaftlichen Arbeiten von Herrn Oberlehrer Schlenker über die Kleinwesen wurden zum Abschluß gebracht und dabei nicht weniger als 65 Lebewesen beschrieben, welche bisher noch nicht festgestellt worden sind, dazu eine Reihe weiterer, welche sich bisher nur in den entferntesten Gebieten der Erdkugel oder wenigstens nur einmal in Europa oder Deutschland haben feststellen lassen. Diese tiefgründige und ungemein fleißige Arbeit dürfte daher einen wertvollen Bestandteil der Arbeiten über den Federsee bilden. Die Arbeit über die Mollusken von Herrn Mittelschullehrer Geyer hat gleichfalls wissenschaftlich sehr wertvolle Aufschlüsse ergeben, auch sie wird eine Zierde der Beiträge bieten. Herr Dr. Ammann konnte im Federsee zum ersten Male eine ununterbrochene Entwicklungsreihe vom zweihörnigen zum vierhörnigen Hornzellechen nachweisen. Da sich *Ceratium hirundinella* in fast allen Gewässern findet und deshalb sehr häufig zu Vergleichsuntersuchungen benützt wird, ist es für die Eigenart des Federsees bedeutsam, daß hier zum ersten Male die ganze Entwicklungsreihe alljährlich verfolgt werden kann. Durch Zukäufe konnten auch in diesem Jahre die Grenzen des Banngebietes wesentlich verbessert werden. Eine beabsichtigte Beteiligung an der Fischerei kam nicht zustande, da die Stadt Buchau selbst die Verwaltung in die Hand nahm. Leider gilt auch für den Federsee — wenn auch in geringem Umfange — das für Hiddensee Gesagte. Wo doch der Bund seit vielen Jahren große Opfer für dieses wertvolle Naturschutzgebiet bringt, dürfen wir wohl erwarten, daß auch in der nächsten Umgebung auf die Be-

dürfnisse eines Naturschutzgebietes Rücksicht genommen wird. Die Bevölkerung, welche dem Gedanken des Banngebietes durchaus wohlwollend gegenübersteht, muß daher ihren Einfluß dahin geltend machen, daß ein Raubbau, d. h. eine unsinnige Ausnützung in nächster Nähe, unterbleibt. Die wissenschaftliche Ausbeute kommt ja der Allgemeinheit in weitestem Umfange zugute. Auch wenn wir von den Untersuchungen über die Fische, welche Herr Dr. Bauer die Güte hatte zu übernehmen, absehen, ist fast jede wissenschaftliche Kenntnis geeignet, die Wege zu ebnen für eine vernunftgemäße Ausnützung. Es dürfte in Württemberg kein Gebiet geben, das so vielseitig und gründlich erforscht wird, wie der Federsee. Durch die Errichtung eines Kurses in Buchau haben wir die wertvollen Ergebnisse der verschiedenen Arbeiten der Lehrerschaft nutzbar gemacht und sie auf den Gebieten der Hydrobiologie, Mikroskopie und Mikrophotographie eingeführt. Diese Veranstaltung, welche auf unsere Kosten erfolgte, hat begeisterten Beifall gefunden. Die Herausgabe des Federsee-Werkes hat sich leider noch nicht ermöglichen lassen, da einige Beiträge noch nicht fertiggestellt werden konnten. Zwischen der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, dem rühmlichst bekannten Verlag von Gebr. Bornträger in Berlin und dem Bund für Vogelschutz wurde ein Vertrag abgeschlossen. Demnach hat der Bund für Vogelschutz das Recht und die Pflicht, eine Anzahl Bücher abzunehmen und stiftet die gesondert beigegebenen Tafeln seiner Aufnahmen. Vorausbestellungen auf das Werk werden schon jetzt entgegengenommen. Der Umfang des Werkes beträgt 600 Druckseiten mit vielen Abbildungen.

Eine Vergrößerung erfährt das Schutzgebiet bei Ahlen. Dort wurde uns ohne unser Betreiben gelegentlich einer Feldbereinigung der Kauf eines weiteren Grundstücks von 657,40 Ar vorgeschrieben. Im übrigen wurde von einer Erweiterung unserer Schutzgebiete abgesehen, da der Kassenbestand des Vereins ein ungünstiger war und auch in Zukunft mit mißlichen Verhältnissen zu rechnen ist. Die Schutzgebiete beanspruchen fast ein Viertel unserer Ausgaben, und so ist ihnen eine Grenze durch die Leistungsfähigkeit des Vereins gezogen. Neu unter Schutz genommen wurde in diesem Jahr lediglich die Kuckucksinsel bei Berlin, deren Käufer um unsere Unterstützung durch Rat und Tat

gebeten hat. Die Vogelinsel bei Lauffen wurde durch Herrn Schüz besucht und dort neun bis zehn Nachtigallen-Männchen festgestellt. Wir ließen ein Nachtigallnest mit Jungen dort im Laufbild aufnehmen. Die Inseln Neckarentzlingen und Neckargrönigen entwickelten sich gleichfalls befriedigend. Dasselbe gilt von den übrigen Schutzgebieten, bei welchen, wie z. B. bei dem auf der Schwäbischen Alb, eine Bewachung nicht notwendig ist.

Alles in allem läßt sich über unsere Schutzgebiete sagen, daß sie ein Beweis dafür sind, daß der Natur mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln Stützpunkte geboten werden können, in denen sich die Vogelwelt halten und durch ihren Nachwuchs die Umgebung versorgen kann. Sie sind ein dringendes Bedürfnis für diejenigen Vogelarten, welche vor der Ausrottung stehen. Die Vereinigungen, welche sich gleich uns der Schaffung von Freistätten, insbesondere für Seevögel, zugewandt hatten, hatten unter denselben schwierigen Verhältnissen zu leiden. Ja, es wurde bisweilen für unmöglich erklärt, im nächsten Jahre den Schutz weiter zu treiben, wenn nicht der Staat entschieden und machtvoll unsere Bestrebungen unterstütze. Sonst müßten alle Freistätten zu ihrem Schutze dem Staate übergeben und diesem die Verantwortung für dieselben überlassen bleiben. Den verdienten Verein Jordsand haben wir im Berichtsjahre mit 260 Mark Beitrag unterstützt.

Durch die Waffenstillstandsbedingungen ist auch die Insel Helgoland den militärischen Zwecken entzogen. Es ist Ehrenpflicht des deutschen Volkes, diese schönste Vogelfreistätte nun auch unter den vollen Schutz des Gesetzes zu stellen. Schon werden Stimmen in England laut, welche allen Ernstes fordern, daß Helgoland den Deutschen weggenommen werden müsse, damit dort der Vogelmord aufhöre und ein wissenschaftliches Vogelschutzreservat allerersten Ranges vom Völkerbund geschaffen werden könne. Wir haben allen Grund, diesen Vorwand den Feinden zu nehmen.

Was sodann die inneren Vereinsangelegenheiten betrifft, so hatten wir leider wieder schwere Verluste zu beklagen: Unersetzlich war vor allem die Lücke, welche der Tod von Herrn Rektor Dr. G. K. Lutz gerissen hat. Seit der Gründung für den Verein als Vorstands- und

Ausschußmitglied tätig, hat er uns mit sicherem Verstand und feinem Gefühl gerade in den schwierigsten Fragen ausgezeichnet beraten. Ein Mann von seltener Begabung, der alles für andere und nichts für sich wollte, ein Schulmeister im besten Sinne des Wortes ist mit ihm dahingegangen. Seine Verdienste wurden schon früher durch Ernennung zum Ehrenmitglied anerkannt. Ein treues Mitglied war der Ortsgruppenvorstand Herr Privatier Robert Schnëck, welcher voll Begeisterung in Crailsheim eine der stärksten Ortsgruppen des Landes schuf und dauernd neue Anhänger für den Bund zu werben wußte. Auch ihn werden wir schwer vermissen. Durch Todesfälle sind so viele Lücken auch im Ausschuß des Bundes entstanden, daß Neuwahlen für denselben nicht zu umgehen waren. Die Hauptversammlung entschloß sich für Herrn Ernst Aellen, den Leiter unserer Vogelausflüge, Herrn Major Escherich, den früheren Vorstand der Militärforstverwaltung in Bialowies, Herrn Bahnhofsvorsteher Klengel, den hochverdienten Leiter der Ortsgruppe Meißen und ausgezeichneten Vogelkenner, den Abgeordneten Herrn Richtarsky, welcher unsere Bestrebungen so warm im Preußischen Abgeordnetenhause vertreten hatte, sowie für Herrn Professor Bruno Schweder in Mährisch-Weißkirchen, welcher die Abteilung Oesterreich des Bundes geleitet hatte. Die genannten Herren erklärten ihre Bereitwilligkeit zur Annahme des Amtes, und wir freuen uns, sie als Mitarbeiter hier begrüßen zu dürfen. Die Geschäfte wurden wie bisher weitergeführt, und auch an dieser Stelle möchten wir den Vorsitzenden unserer Ortsgruppen sowie den Angestellten der Geschäftsstelle unsern Dank aussprechen für die unendliche Mühe, welche die Verwaltung, der Einzug der Beiträge der 40 000 Mitglieder mit sich brachte. Obgleich der Beschluß der Hauptversammlung in das neue Geschäftsjahr fällt, wonach die Zustellung des Jahresheftes und der Einzug der Beiträge nicht mehr unentgeltlich geleistet werden kann, möchten wir der Ordnung halber schon heute hierauf hinweisen. Jedes Mitglied hat es in der Hand, durch rechtzeitige Einzahlung des Betrages und durch Abholen des Berichts bei der Geschäftsstelle bzw. bei den Ortsgruppen sich diesen Zuschlag von 50 Pfennig zu ersparen. Besonders empfehlen wir die Vorauszahlung für mehrere Jahre bzw. den Eintritt auf Lebenszeit. Der

Betrag für Lebenszeit wird bei Selbstabholen mit 10 Mark belassen, bei Zusendung auf 15 Mark erhöht.

Im übrigen soll aus den schon oben angeführten Gründen der Mindestjahresbeitrag von 50 Pfennig im Jahre verbleiben. Die Ortsgruppen sind berechtigt, einen Zuschlag für ihre örtlichen Zwecke zu erheben, und davon wird weitgehend Gebrauch gemacht. Mitglieder, die dies nicht wünschen, zahlen ihren Beitrag wie sonst und sind dann nur Mitglieder des Hauptvereins. Weitergehende Vereinbarungen wurden getroffen mit Verbänden, welche, an sich ganz selbständig, trotzdem jedes Mitglied auch Einzelmitglied im Bunde sein lassen wollen, so mit dem Natur- und Vogelschutzverein für Südhannover e. V. und der Vogelschutzzentrale Oldenburg. Der Bund kommt solchen Bestrebungen soweit als irgend möglich entgegen, weil er von jeher ein Freund gemeinsamer Arbeit und ein Gegner der Zersplitterung gewesen ist. Seine Grenze findet dies aber im wirtschaftlich Möglichen. Der Bund hat leider in diesem Geschäftsjahre schlecht abgeschnitten und seine Schuld um 9175,32 Mark vergrößert. Für Freistätten haben wir 8539,83 Mark ausgegeben, auch das schön ausgestattete Jahresheft erforderte einen Betrag von nahezu 10000 Mark; naturgemäß ist alles: Gehälter, Gebühren, Porto gestiegen, während die Einnahmen aus freiwilligen Beiträgen eine geringe Abnahme zeigten.

Eine große Steigerung erfuhr in den Einnahmen nur der Betrag für Bücher, da unsere vorzüglich ausgestatteten Schriften in früher ungekanntem Maße bezogen wurden.

Die farbigen Postkarten wurden so viel verlangt, daß sie in aller Kürze vergriffen sein werden, zu einem Nachdruck fehlt das nötige Geld. Auch das Vogelbuch des Bundes wurde wiederum so stark verlangt, daß wir uns trotz einer teilweisen Neuauflage bereits wieder mit der Frage beschäftigen mußten, ob durch Neudruck dem ständigen Verlangen unserer Mitglieder Rechnung getragen werden muß. Von sonstigen vielgekauften Büchern erwähnen wir insbesondere die billigen Vogelmerkbücher von Gengler und die ganz vorzüglichen Natururkunden von Georg E. F. Schulz, die wir zu einem erstaunlich niedrigen Preise abgeben können.

Einen weiteren großen Posten Arbeit bringt die Aufklärung. Ueberall kann man feststellen, daß unsere Gedanken viel Verständnis finden und daß es leicht ist, Mitarbeiter zu gewinnen. Leider sind jedoch die Kosten von Veranstaltungen recht hoch, so daß eine Beschränkung auch hier nicht leicht zu umgehen ist. An größeren Veranstaltungen wurde ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. Braess auf der Niedersachsen-Tagung in Hannover von uns in die Wege geleitet. Außerdem fanden auf Wunsch amtlicher Stellen Vorführungen von unsern Laufbildern statt vor erwerbslosen Frauen und vor Schulkindern. Wir haben schon in früheren Jahresberichten erwähnt, daß wir im Anschluß an unsern „Nachweis für Vogelaufnahmen“ eine hervorragende Sammlung von Laternbildern aus der Vogelwelt zur Verfügung stellen können. Die Fülle des Materials gestattet, alle Ansprüche zu erfüllen. Die Bilder wurden denn auch aufs eifrigste verlangt.

Bei den Laufbildern ist es uns gelungen, die erste Stelle in Deutschland beizubehalten und durch ständige Verbesserungen nunmehr auch die schwierigsten Natururkunden in den Bereich der Möglichkeit zu rücken. Unsere Vorführungen fanden ungeteilte Bewunderung, doch finden sich leider keine leistungsfähigen Käufer für die Aufnahmen in Deutschland. Immerhin konnten wir beweisen, welch prachtvolles Hilfsmittel die Kinematographie werden könnte für die Wissenschaft und für die Laienwelt. Es wäre dringend zu wünschen, daß eine Veredlung endlich mit Macht einsetzen würde.

Ein ausgezeichnetes Mittel sind ja die Führungen in Begleitung von Naturkundigen. Auch hier ist ein großer Fortschritt im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen. Es gelang, durch Herrn Aellen in einem Führerkursus eine genügende Anzahl von Sachverständigen heranzubilden, um nun, ohne von persönlichen Zufälligkeiten abhängig zu sein, alljährlich diese Vogelausflüge einleiten zu können. Auch die Ausdehnung auf weitere Städte hat Fortschritte gemacht, außerhalb Württembergs (Gmünd, Eßlingen, Crailsheim) wurden in Berlin von Herrn Dr. Helfer und in Göttingen von Herrn B. Quantz, sowie in Dramburg von Herrn Oberlehrer Härter mit großem Erfolg Ausflüge abgehalten. Hoffentlich gelingt es, diese Einrichtung auch weiterhin auszuweihen!

Gerade unter den jetzigen Verhältnissen, die so schwer auf jedem von uns lasten, ist die Betätigung in freier Natur, ja schon der Verkehr mit Naturfreunden, ein Lichtpunkt. Es ist unsere Pflicht, möglichst vielen zu zeigen, wie sich dort die Kräfte wieder sammeln zu neuer angestrebter Arbeit. Die Bedeutung der Natur für unser ganzes Volk hat Hermann Löns mit folgenden Worten hervorgehoben:

„Völker, deren Naturempfinden zugrunde ging, weil sie ihre Heimat verödeten, tragen den Todeskeim in sich, leben nur künstlich noch als Nationen.

Völker mit stark ausgeprägtem Naturempfinden, wie die Germanen und Slawen, verwinden selbst die schlimmsten Schläge und haben eine unbegrenzte Erneuerungskraft.“

Darum handelt eine Regierung, die dem Volke das Naturempfinden zu erhalten sucht, klug, und kein Opfer darf ihr dafür zu groß, kein Mittel zu klein dafür sein, und jeder, der ihr dabei hilft, nützt seinem Volke.

Eins dieser Mittel ist aber die Erhaltung der einheimischen Tierwelt.

Bericht über die Hauptversammlung des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt e. V. in Gera am 29. November 1919.

Infolge Verhinderung des 1. Vorsitzenden durch Krankheit gibt der 2. Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Hennicke, Gera, den Bericht über das verflossene Vereinsjahr und erinnert an die im Kriege fürs Vaterland gefallenen treuen Mitglieder, deren Gedenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wird. Darauf wurde der Kassenbericht vom Geschäftsführer, Herrn Paul Dix, über die Vereinsjahre 1916, 1917, 1918 erteilt. Die Kasse schließt danach am 31. Dezember 1918 ab mit einem Bestande von 441,01 M., wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die Druckkosten für die zwei letzten Nummern der Monatsschrift in Höhe von 1035,75 M. noch zu zahlen sind. Hierbei wurde dankend anerkannt, daß Herr Prof. Dr. Hennicke im Laufe der Jahre 1914 bis 1918 Auslagen in Höhe von annähernd 3000 M. gehabt hat, auf deren Rückerstattung er hochherzigerweise verzichtete. Antrag auf Entlastung des Kassierers, die erteilt wird. Der 1. Vorsitzende

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Jahresbericht 1919 des Bundes für Vogelschutz für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 30. September 1919. 65-76](#)